



Wer in der Landwirtschaft versichert ist, aber noch eine weitere sporadische Tätigkeit ausübt, zum Beispiel wie im beschriebenen Fall in der Gemeinde, dem werden die landwirtschaftlichen Beiträge nicht gestrichen, sofern die zweite Tätigkeit nicht als vorwiegend eingestuft wird.

ten, wäre eine Kumulierung erforderlich, die jedoch zu einer geringfügigen Verschiebung des Rentenbeginns führen kann. Da der Rentenanstritt noch rund zehn Jahre entfernt liegt, lässt sich diese Option zu gegebener Zeit genauer prüfen. Sollten Sie Ihre Erwerbstätig-

keit vorher beenden und keine weiteren Beiträge leisten, hätten Sie spätestens ab September 2043 Anspruch auf die reguläre Altersrente, dann voraussichtlich im Alter von rund 68 Jahren und fünf Monaten. Der konkrete Rententermin kann heute nicht endgültig festgelegt

werden, da ab 2027 die Voraussetzungen regelmäßig an die Entwicklung der Lebenserwartung angepasst werden. Der Rentenantrag kann frühestens zwei bis drei Monate vor Rentenbeginn beim NISF/INPS gestellt werden; ein Patronat steht Ihnen dabei kostenlos zur Verfügung.

Unter Berücksichtigung aller bisher aufscheinenden Beiträge ergibt sich zum jetzigen Zeitpunkt eine theoretische monatliche Rente von etwa 608 Euro. Bei gleichbleibender Beitragsleistung bis zum voraussichtlichen Rentenbeginn 2035 würde diese auf rund 742 Euro brutto ansteigen, was einem geschätzten Nettobetrag von etwa 716 Euro entspricht. © Alle Rechte vorbehalten

ALEXANDER OBERKOFER

Alexander Oberkofler ist Fachmann für Renten. Er war lange Jahre für die Personalverwaltung des Sanitätsbetriebes tätig, wo er unter anderem das Pensionsbüro geleitet hat, und arbeitet nun beim ASGB-Patronat (SBR).



ANZEIGE

Kleine Skigebiete und Übungslifte, große soziale Relevanz für den Alpenraum

Die Alpenkolumne von VITALPIN-Geschäftsführer Manuel Lutz

Die Vorfreude auf den bevorstehenden Winter wird immer größer. Gletscherskigebiete haben bereits geöffnet, die anderen Skigebiete folgen in den nächsten Tagen und Wochen. Im Fokus stehen dabei vor allem größere Destinationen. Dabei lohnt sich auch der Blick auf kleine Skigebiete. Und deren Bedeutung für den alpinen Raum. Vor Kurzem erschien dazu eine Publikation von Forschern der Uni Innsbruck mit dem Titel „Die soziale Relevanz kleiner Skigebiete im alpinen Raum“. Prädikat lesenswert. So kommen die Autoren zu dem Schluss, dass kleine Skigebiete nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern auch die regionale Kultur fördern und sozial nachhaltige Strukturen stärken. So sei das materielle – in Form von Gastronomie – und immaterielle Wintersportangebot, wie z.B. Veranstaltungen, ein großer Einflussfaktor für das

Zusammenleben der lokalen Bevölkerung. Das im Vergleich zu größeren Skigebieten kleinere Angebot an Aufstiegsanlagen spiegelt sich auch in niedrigeren Preisen wider. Zielgruppen sind daher häufig Anfänger oder Familien, vor allem die regionale Bevölkerung, und Bildungseinrichtungen.

Nicht zu vergessen, dass dadurch wichtige Einnahmequellen vorhanden sind. Direkte Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Skigebiet als auch indirekte, wie z.B. die damit verbundene Ansiedlung von Supermärkten oder Bäckereien. Davon wiederum profitiert auch die Bevölkerung. Dies verhindert auch die Abwanderung der Einheimischen.

Die Hürden werden jedoch immer größer. Klimatische Veränderungen stellen die kleineren Gebiete, insbesondere in tieferen Lagen, vor große Herausforderungen.

Investitionen, z.B. in den Ausbau der technischen Beschneidung und der Einsatz erneuerbarer Energiequellen, sind notwendig. Es benötigt Unterstützung der Politik und Subventionen. Denn der Erhalt und die damit verbundenen Vorteile des Betriebs sind wichtig. So weisen auch die Autoren darauf hin, dass kleine Skigebiete nicht nur den Tourismus, sondern auch die Lebensqualität in alpinen Regionen nachhaltig beeinflussen.

Gerade in Bezug auf kleine Skigebiete sollte man den Alpenraum im gesamten betrachten. Bei der diesjährigen deutschen Seilbahntagung in Bodenmais stand der Ganzjahrestourismus und Nachhaltigkeit im Fokus. Im Rahmen einer Themenwerkstatt wurde der Ganzjahresbetrieb im Skizentrum Mitterfirmiansreut mit dem damit verbundenen Umbau, der Modernisierung und neuen Attraktionen präsentiert. Eine

Maßnahme, um konkurrenzfähig zu bleiben und den Betrieb zu erhalten.

Für Südtirol und Österreich durchaus wichtig. Denn wie auch hierzulande lernen unsere Gäste, die viele Arbeitsplätze und Wohlstand in den alpinen Regionen sichern, zumeist auch in kleinen Gebieten in ihrer Heimat die ersten Schwünge in den Schnee zu ziehen. Kann der Betrieb nicht mehr gesichert werden, geht nicht nur in der Region etwas verloren, sondern merken dies auch große Skigebiete bei uns. Das sollte nicht vergessen werden.



Über den Autor

Manuel Lutz ist seit 2024 Geschäftsführer von Vitalpin. info@vitalpin.org